

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 162. Dienstag den 9. December 1817.

Gustav Adolph,
König von Schweden.

(Fortsetzung.)

IX.

Am 15ten April 1632 rückte der König nach Ingolstadt in Bayern. Beim Recog-
nosiren an der Donau wurde ihm das Pferd
unter dem Leibe, durch eine Kanonenkugel aus
der Stadt, erschossen, und der großherzige
Gustav Adolph äußerte darauf: der Ap-
fel (er selbst) sey wahrscheinlich noch nicht
reif gewesen. — Zu gleicher Zeit wurde
Marggraf Christoph von Baden durch eine
Kugel getroffen, daß er todt zur Erde nieder-
fiel. Als Gustav darauf in's Lager zurück
kam, sprach er zu seinen Generalen und Ober-
sten: „der tödtliche Hintritt des Herrn Marg-
grafen von Durlach, welcher ein Herr von
vielen Tugenden war und deswegen höchlich
zu bedauern ist, und diese noch rauschenden
Kugeln erinnern mich an meine eigene Sterb-

lichkeit, und daß ich gleichen Zufällen unter-
worfen, wie der ärmste Soldat, denn dies
ist der alte Bund und das alte Gesetz der Na-
tur, darwider mich weder meine hohe Geburt,
Kron und Victorie befreien können; muß mich
berowegen in den Willen und die Fürsorgung
Gottes ergeben, welcher, wenn er mich schon
von dieser Welt hinweg nimmt, darum nicht
verlassen wird die gerechte Sache, die ich
verfechte, nämlich Deutschland in seine alte
Freiheit zu setzen; er kann wohl einen andern
erwecken, der verständiger, herzhafter und
streitbarer ist, denn ich, der diesem Kriege
zum guten Ende helfen wird. Mir ist unver-
borgen, daß mein glücklicher Success viel Muth-
harden erwecket, die sagen möchten, und die
Einsältigen überreden wollten, ich suchte
nichts, denn andre zu plündern und mich zu
bereichern. Aber ich will die spollirten Für-
sten selbst zu Zeugen nehmen, die ich wieder
in ihren Stand gesetzt, meine Creditores,
von denen ich zu Frankfurt und anderswo

große Summen Geldes entlehnet, und die mannigfaltige Gefahr, der ich mich freiwillig unterworfen, ob ich mein Königreich, und was mir sonst lieb ist, aus einer andern Institution verlassen, als allein die Tyrannei des Hauses Oesterreich zu brechen, und den lieben und sichern Frieden wiederzubringen. (Khevenhüller a. a. O. S. 104.)

(404 S. 12. 2. 3. X. 13. 14.)

Nach der Vereinigung des General Wallenstein mit dem Churfürsten von Bayern, näherten sich beide der Oberpfalz. Der König aber bezog ein festes Lager bei Nürnberg. Hier erfuhr er, daß seine Soldaten, vorzüglich die Deutschen, in der Oberpfalz die größten Grausamkeiten verübten. Am 29sten Junius 1632 berief er deshalb alle seine hohen und niedern Officiere vor sich, und redete sie in Gegenwart des Pfalzgrafen Friedrich und anderer Fürsten und Grafen mit folgenden nachdrucksvollen Worten an: „Ihr Fürsten, ihr Grafen, ihr Herren, ihr Edelleute, ihr seyd diejenigen, die selbst Untreue und Frevel ihrem Vaterlande beweisen und es selbst ruinieren, verderben und verheeren! Ihr Obersten, ihr Officiere, vom höchsten bis zum niedrigsten, ihr seyd diejenigen, die da stehen und stehen, ohne Unterschied, keinen ausgenommen; in ihr besteht eure Glaubwürdigkeit, und geht mir dadurch Urach, daß mir vorzuehelft; und Gott mein Schlichter ist mein Zeuge, daß mir das Herz im Leibe

gellert, wenn ich eurer einen anschäue, daß ihr der guten Befehle und meiner Gebote zuwider, solche Thäter und Verbrecher seyd, und Ursache gebt, daß man öffentlich sagt: der König, als unser Freund, thut uns mehr Schaden, als unsre Feinde. Ihr hättet, wo ihr rechte Christen wäret, zu bedenken, was ich an euch bewiesen und bis anhero gethan, wie ich meinen königlichen Leib und Leben für euch und eure Freiheit, um eures zeitlichen und ewigen Gutes und Wohlfahrt willen hasardire. Ich habe eumenthalben meine Krone ihres Schatzes entblößet, und in die 40 Tonne Goldes aufgewendet; dargegen habe ich von euch, eurem deutschen Reich, nicht so viel bekommen, daß ich mich damit nur schlecht bekleiden könnte; ja ich wolte eher bloß geritten seyn, als mich mit dem Eurigen bedeckt haben. Ich habe euch alles gegeben, was mir Gott in meine Hand gegeben hat; ich habe nicht, reverenter zu münden, einen Saustall behalten, den ich nicht unter euch getheilt hätte. Keiner unter euch hat noch jemah um etwas angesprochen, daß ich ihm versagt hätte, denn mein Bruch ist es, keinen eine Bitte fehlschlagen zu lassen; wo ihr mein Gebot und Ordnung in Acht genommen, wolte ich euch die eroberte Länder alle ausgetheilt haben; ich bin (Gott Lob und Dank) reich genug, begehre nichts von dem Eurigen, und wenn ihr auch also Gott vergesst und eure Ehre nicht bedenkt, wer gar vorzuehelft.

folgen wollet, und gleich zu entlaufen gedendet, soll doch die ganze Christenheit erfahren, daß ich mein Leben für euch, als ein christlicher König, der den Befehl Gottes zu verrichten begehret, auf dem Plage lassen will; wollet ihr rebelliren, so will ich mich zuvor neben meinen Schweden und Finnen mit euch herumhauen, daß die Stücke vor uns wegfliegen sollen.

Ich bitte euch durch die Barmherzigkeit Gottes, gehet in euer Herz und Gewissen: bedenket, wie ihr hanthaltet, und wie ihr mich betrübet, sogar, daß mir die Thränen in die Augen stehen möchten. Ihr handelt übel mit mir, wegen eures bösen Disciplin, nicht aber wegen eures Fehrens. Denn darinnen habt ihr gehandelt, wie redliche und rechtschaffene Kavaliers, und dafür ich euch viel obliegt bin. ¹ ~~Wird~~ ² ~~berwegen~~ ³ ~~nochmals~~ durch die Barmherzigkeit Gottes, gehet in euer Herz und Gewissen, und bedenket, wie ihr dermaleinmal eures Thuns halben Rechenschaft geben wollet vor Gott. Mir ist so wehe bei euch, daß mich verdrüßet, mit einer so verkehrten Nation umzugehen. Wohl annehmet meine Erinnerung und Vermahnung zu Herzen; mit ehesten wollen wir an unsern Feinden sehen, was ein christliches Gemüthe und rechter Kavalier ist. (Khevenhüller a. a. O. S. 598.)

Diese Rede erweckte eine allgemeine Besorgung. Bald darauf wurde dem Ab-

nige getraubtes Vieh vor dem Zelte eines Kaporalis gezeigt, und das brachte ihn in Zorn, daß er ihm selbst bei dem Haare faßte und ihn dem Profos mit folgenden Worten zur Bestrafung übergab: „Komme her, mein Sohn, es ist besser, ich strafe dich, als daß Gott nicht allein dich, sondern auch mich und die ganze Armee strafe, um deiner Unthaten willen. (Chemnitz a. a. O. S. 404.)

(Der Beschluß folgt.)

Freundschaftliche Erinnerung,

ein Wort zu seiner Zeit.

(Eingefandt.)

Die Klagen über die weiblichen Dienstboten werden auch in unserer Stadt häufiger; aber sie sind auch gegründet und gerecht. Es wird einem rechtschaffenen Manne schwer, bei so großen Unbilden nicht seinen gerechten Gefühlen folgen zu dürfen, und oft sehr niedrige Mänke auf der That so zu bestrafen, wie man es bei Kindern zu thun gewohnt ist. Doch dieses würde dem weltlichen Gesetz zuwider, und würde, wenn es erlaubt wäre, sehr bald abzurufen. Wohl aber hätten unsere lieben Hausfrauen die besten Mittel in Händen, diesen Uebel abzuheben und sich für künftige Zeiten derselben Dienstmädchen zu bilden, wodurch man

andern auch dadurch, wenn sie denen abziehenden Mädchen recht gewissenhafte und der Wahrheit getreue Attestate ausstellen wollten; aber dies ist bei vielen leider nicht der Fall, sie lassen sich oft erbitten, ein gutes, statt ein wahres Zeugniß auszustellen, und hierdurch äußert sich das Mitleid wahrlich sehr am unrechten Orte. Es heißt denn auch wohl noch oben-drein: „ich habe mich eine Zeitlang mit ihr

plagen müssen, ein Anderes mag es nun auch versuchen. — Ein solcher Sinn bezeichnet aber kein würdiges Mitglied der großen menschlichen Gesellschaft, zu deren Besten jedes einzelne Glied aus allen Kräften mitwirken soll.

Wahrheit! Wahrheit! ist der Tugend Leben. —

T h e a t e r.

Heute den 9.: Donna Diana.

Morgen den 10.: Die Entführung aus dem Serail; Oper.

Thorzettel vom 8. December 1817.

<p>Grimma'sches Thor. u.</p> <p>Gestern Abend.</p> <p>Hr. D. Baron v. Kroyß v. Jena, v. Dresden — 6</p> <p>Kammerjunker Raben v. Kopenhagen v. Dresden, im H. de Saxe 9</p> <p>Vormittag.</p> <p>Die Baugner u. Pittauer f. Post 2</p> <p>Die Br. slauer f. Post 4</p> <p>Die Dresdner f. Post 7</p> <p>Die Dresdner Postkutsche 11</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Die Prag u. Wiener f. Post 2</p>	<p>Rannstädter Thor. u.</p> <p>Gestern Abend.</p> <p>Hr. v. Burkersrode v. Kößschau, im gr. Baum 8</p> <p>Die Jenaische f. Post 12</p> <p>Vormittag.</p> <p>Die Frankfurter f. Post 8</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Hr. Graf v. Bosen v. Rorsburg, v. D. 1</p> <p>Die Casler f. Post 4</p>
<p>Hallesches Thor. u.</p> <p>Vormittag.</p> <p>Die Braunschweiger Post 10</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Hr. Adjutant v. Rother, in K. Preuß. Dienst, im Hof. de Bav. 1</p>	<p>Hospital Thor. u.</p> <p>Gestern Abend.</p> <p>Hr. Decan. Dehmingen v. Ribiz, b. Barth 6</p> <p>= Kfm. Boigt v. Raumburg, v. Altenburg, im goldn. Adler 6</p> <p>Die Nürnberg. r. Post 7</p> <p>Vormittag.</p> <p>Die Freiburger f. Post 8</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Hr. Ritterguthspachter Tanzer v. Kaufungen, bei Wieprecht 2</p>

Thorschluß um 5 Uhr.